Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 1

Artikel: Drei Könige aus Mohrenland

Autor: Schmid, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf einer ungewöhnlich breiten Solztreppe, die die hin= tere Hälfte des Schulhauses flankierte, stiegen sie zu den zwei Lehrerbehausungen empor. Die Wohnungen verteilten sich auf die Schulräume, so daß jeder Lehrer seinen untern und seinen obern Stod inne hatte, einen offiziellen und einen inoffiziellen. Im Schute eines hölzernen Anbaues standen dicht beisammen die beiden Hausturen, ein bischen schief gegeneinandergelehnt, wie Geschwister, die sich in ärmlicher Trauer helfend stüten wollen.

Jede Wohnung umfaßte zwei Zimmer, eine Rüche und eine Mansardenkammer; dazu Anteil am Dachboden und Reller! "Genügend Raum für eine kindergesegnete Familie", erläuterte der Brasident. Lothar überhörte verächtlich die Anspielung.

Die Besichtigung des künftigen Logis versöhnte Lothar um ein Merkliches mit der neuen Heimat. Die Räume schienen trot der verblichenen Tapeten freundlich, weil die Sonne voll hereinflutete und sie heimelig verklärte. Ein mächtiger Sandsteinofen, der in zwei Stufen lang und breit in das Zimmer hineinragte, gefiel Lothar ganz besonders. Der ersette ihm ein Ranapee.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Könige aus Mohrenland.

Von Martin Schmid.

Drei Könige aus Mohrenland Sie reiten durch die Nacht, Woher, wohin, von wem gesandt? Sie reiten, reiten unverwandt Durch falte Winternacht.

Rein Hufschlag geht Rein Tritt erschallt, Doch sieh, dort wo die Pappel steht, Wie geisterleis der Schnee verweht! Und sternenklar der Wald!

Wie wird das Fenster zauberhell! Rommt schon der Mond hervor? Tritt leise leis nun auf die Schwell, In Purpur, Sammt und Pardelfell Sie reiten durch das Tor.

D wundersame Röniasfahrt: Das Reittier goldgestreift, Die Rönige mit Schnee im Bart, Im Sattel stolz nach Königsart, Mit Wimpern tiefbereift.

Ramele dann mit reicher Last In sieben Zweierreihn, Voll Körbe, zart aus hellem Bast, Getürmt, gefüllt jum Berften faft, Mit Gold und Elfenbein.

Vorbei, wie ging der Troß so sacht! Rein Laut im weiten Tal. Rein Nachbar gar ist aufgewacht, Rein Sund boll durch die weiße Nacht. Vorbei sind Glanz und Strahl.

So reiten sie wie Geisterwehn Wohl auf und niederwärts. Und wer begnadet sie zu sehn, Dem wird das Jahr in Saaten stehn In Treue fromm das Herz.

Das ehemalige Saxergut im Altenberg.

Die Erwerbung des letten Restes dieses alten Landgutes durch das Diakonissenhaus mag Veranlassung zu ei= nigen geschichtlichen Angaben sein. Der Name rührt her

vom 85jährigen Besitz durch die Familie Saxer. Im Februar 1832 erwarb der aus Aarau gebürtige, als Negotiant und Raufmann in Bern angesessene Friedrich Emanuel Saxer von der Erbschaft des Metgermeisters Ioh. Friedr. Blau dessen hinterlassenes Landgut im Altenberg. Es bestand damals aus dem in einem Umfang zwischen Nare und Altenbergstraße gelegenen, sehr abträglichen Erdreich von ungefähr 5 Jucharten Halt, das mit vielen Fruchtbäumen vorzüglicher Qualität bestanden war, dem in der Mitte ste= henden wohlgebauten Herrenstod mit schönem Garten, Ca= binet, Hof, laufendem Brunnen, Waschhaus und Holzschopf, sowie einer Scheune mit zwei Wohnungen an der westlichen Grenze und zwei weiteren Scheunen mit laufendem Brunnen im östlichen Teile des Gutes. Die Liegenschaft diente also vorab landwirtschaftlichen Zweden.

Das blieb auch fernerhin fo. Doch nahm Saxer an ben Scheuergebäuden bedeutende bauliche Veränderungen und Erweiterungen vor, und dann erbaute er unten an der Mare